

Eine Methode zur Selbststeuerung von Lernprozessen in Großgruppen

Udo Witthaus, Wolfgang Wittwer (Hrsg.)
Bertelsmann Verlag Bielefeld 2000, 142 Seiten, DM 39,80

Die Methode Open Space ist einzuordnen in die Diskussion um das selbst gesteuerte Lernen, das seit einigen Jahren nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der bildungspraktischen Arbeit alte Betrachtungs- und Handlungsweisen aufbricht. „Open Space“ bedeutet so viel wie „offener Raum“ und geht zurück auf den amerikanischen Forscher H. Owen. Dieser hatte beobachtet, dass häufig die Begegnungen und der Austausch von Experten am Rande eines Kongresses oder einer Tagung, also außerhalb des „offiziellen“ Lernens, die meisten Lernanregungen bieten. Er entwickelte Open Space als Methode, um die zwar ungeplanten jedoch nicht zufälligen Bedingungen solcher lernförderlichen Zusammenkünfte pädagogisch umzusetzen. Open Space ist somit einerseits eine Methode, die das alte Klischee über die Pädagogen des „Hauptsache, wir haben drüber geredet“ systematisch zum Programm macht, andererseits wird mit der Erprobung selbst gesteuerten Lernens in Großgruppen (mit bis zu 700 Teilnehmern) tatsächlich ein neuer Anspruch in die Methodendiskussion eingebracht.

Der vorliegende Band ist die Dokumentation einer Tagung, die im vergangenen Jahr im Rahmen des Theorie-Praxis-DIALOGs an der Universität Bielefeld zu dem Thema „Selbst gesteuertes Lernen in Organisationen“ stattfand. Die Organisatoren der Tagung wählten Open Space als Methode, um das praktische Erleben selbst gesteuerten Lernens zu ermöglichen. In den fünf Kapiteln des Bandes, die im Wesentlichen die Chronologie und Entwicklung der Tagung abbilden, werden auch Ansätze zur Analyse und Reflexion der Lernerfahrungen mit Open Space geliefert. Zunächst wird für die Leser die Planungsphase der Tagung mit ihrem „methodischen Wagnis“, Open Space, noch einmal rekonstruiert. Die Veranstalter wollten die Entscheidungen über Inhalte und Umsetzung des Tagungsthemas den Teilnehmenden selbst überlassen, da der Grad der Selbststeuerung von Lernprozessen wesentlich durch die Freiheit der Lerninhalte bestimmt wird. Aus der lebendigen Innensicht auf die Veranstaltung wird im Anschluss noch einmal eine wissenschaftliche Außenperspektive auf das selbst gesteuerte Lernen geworfen: zum einen durch den Beitrag von W. WITTHAUS über das selbst gesteuerte Lernen als Leitidee künftiger Bildungsarbeit und zum anderen von H. SIEBERT über die Prinzipien des systemisch konstruktivistischen Paradigmas.

Im Folgenden erfahren Lesende von K. I. ROGGE und I. EBELING Näheres zum Ursprung, den Umsetzungsprinzipien, zu Möglichkeiten und Grenzen von Open Space als Methode. Der Personenkreis, der mit Open Space angesprochen werden kann, ist sehr groß, denn „einsetzbar ist die Open-Space-Technologie für die Erörterung und Lösung komplexer Problemstellungen in kommunalen, betrieblichen wie auch sozialen Organisationen“ (S. 40).

Deutlich wird auch, dass die Methode Veränderungen im Lernerverständnis mit sich bringt. Mögliche Rollen, die Teilnehmende während einer Open-Space-Konferenz einnehmen können, werden durch die Metaphern des Schmetterlings und der Hummel versinnbildlicht: Auf einer Open-Space-Konferenz ist es gleichermaßen erlaubt, von Lerngruppe zu Lerngruppe zu „flattern“ wie sich an einem Thema „festzusaugen“. Die Leser erfahren Näheres über die Grundregeln, wie beispielsweise „Jede/r hier ist die richtige Person“ und Verhaltensregeln, wie „Zeig dich, sei präsent, sei ehrlich, lass es laufen“. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass mit Open Space vor allem eine lernbereite Haltung vorbereitet werden soll. Experten für die Lerninhalte sind die Mitglieder der Lerngruppe selbst.

Den größten Teil des Bandes nimmt die Dokumentation der praktischen Erfahrungen aus den insgesamt 17 Workshops ein. Diese Beschreibungen, jeweils untergliedert in „Ergebnisprotokoll“ und „Protokoll des Gruppenlernprozesses“, liefern Einblicke in die Binnenstruktur und -dynamik des Lernens in und von Lerngruppen. Sie reichen von Bemerkungen über räumliche Probleme bis zu grundsätzlichen Wertungen und Reflexionen der gemachten Gruppenlernprozesse, die abschließend von U. WITTHAUS zusammengefasst werden. Die von E. MEUELER dokumentierten wissenschaftlichen Beobachtungen werfen noch einmal einen kritischen Blick auf den Innovationsgehalt der Methode.

Der Band „Open Space: eine Methode zur Selbststeuerung von Lernprozessen in Großgruppen“ ist anregend für alle, die in der Erwachsenen- und Weiterbildung tätig sind. Er wird seinem Anspruch gerecht, eine Innen- und Außenperspektive auf das selbst gesteuerte Lernen von Großgruppen zu liefern. Pädagogen, die das Ziel haben, plural zusammengesetzten Gruppen eine Lernplattform zu liefern zur theoretischen und/oder praktischen Lösung eines gemeinsamen fachlichen, professionellen und alltagsbezogenen Problems, finden möglicherweise in Open Space eine Methode, dies umzusetzen. Dabei bilden, wie dokumentiert, ein erfahrender Moderator sowie die infrastrukturellen Voraussetzungen, der zeitliche Freiraum und die räumlich-materiale Ausstattung eine entscheidende Grundlage für den Erfolg der Methode. Neue Erkenntnisse für die theoretische Diskussion um das selbst gesteuerte Lernen wurden aus der Praxisperspektive heraus in dem Band nicht entwickelt. ■